

Mission Professionalisierung

Gut 70 Gäste kamen am 30. Januar in die Räume der Bank Vontobel in Zürich, um am ersten Stiftungsfrühstück in der Schweiz teilzunehmen. Die großen Herausforderungen für Stiftungen im aktuellen Umfeld waren das Thema, und sowohl Referenten als auch Diskutanten wussten sich der Fragestellungen anzunehmen.
Von Sabine Kamrath und Tobias M. Karow



Anlagerichtlinien in einer Stiftungssatzung sind in Stein gemeißelt, warnte Stiftungsberater Ronald Biehler.

Zunächst ging der unabhängige Stiftungsberater Ronald Biehler der Frage auf den Grund, wie eine Stiftung professioneller wird und welche Hürden sie dabei überwinden muss. Denn Professionalisierung sei die Grundbedingung dafür, dass auch der schweizerische Stiftungssektor seine Herausforderungen meistern kann. Biehler wies darauf hin, dass eine Satzung und der Stifterwille gemäß dem aktuellen Kontext interpretiert werden müssen. Enthält eine Satzung beispielsweise die

Anlagerichtlinien, dann seien diese kaum mehr veränderbar. Würden sie gesondert erstellt, könnten sie dem jeweiligen Umfeld an den Kapitalmärkten angepasst werden. Das sei insbesondere jetzt vonnöten, denn niedrige Zinsen verlangen förmlich nach flexiblen Quoten für einzelne Assetklassen.

Anlageregime gilt es zu nutzen

In diesem Punkt pflichtete ihm Antonius Knep von der Bank Vontobel bei. Der

Portfolio Advisor und Spezialist für das Analysieren von Investmentprozessen berichtete darüber, dass Anlegen immer auch eine Frage des jeweiligen Anlageregimes sei, also des übergeordneten Bildes für die Kapitalanlage. Für ihn existieren mit Diversifikations- und Volatilitätsregime zwei große Rahmensätze für Investoren, deren grundlegende Parameter sich Anleger zunutze machen könnten. Und wenn eine Stiftung ihr Anlageverhalten hinterfragt, dann müsse sie sich unter Umständen als Ganzes auf den Prüfstand stellen. So jedenfalls deuteten es die Teilnehmer der anschließenden Podiumsdiskussion an.

Niedrigzins zwingt zu Effizienz

Sowohl Alan Zlatar, Senior Strategist der Bank Vontobel, als auch Sandro Giuliani, Geschäftsführer der Jacobs Foundation, wussten die vorherigen Vorträge einzuordnen. Für Giuliani ist klar, dass sich eine Stiftung heute mehr denn je fokussieren müsse, erst recht um in der Projektarbeit erfolgreich zu sein. Hierzu gehöre dann auch, besser zu evaluieren, inwiefern bei Projekten das gesteckte Ziel erreicht wird. Dies wiederum hänge eng mit der Vermögensanlage zusammen, wie Zlatar bestätigte. Denn in Zeiten niedriger Zinsen verengen sich die Möglichkeiten, regelmäßige Einnahmen zu erzielen. Vor diesem Hintergrund müsse die Stiftung in ihrer täglichen Arbeit nach einem Maximum an Effizienz streben.

Fazit

Die Schweiz-Premiere des Stiftungsfrühstücks im Herzen Zürichs förderte vor allem die Erkenntnis zutage, dass Stiftungen schnell professioneller agieren müssen und ihren diesbezüglichen Eifer nicht nur auf die Vermögensanlage konzentrieren sollten. Dennoch kann auch ein gelasseneres Vorgehen, insbesondere an den Kapitalmärkten, von Erfolg gekrönt sein. Die Gäste, zumeist Vorstände und Geschäftsführer in der Region ansässiger Stiftungen, nahmen ins winterliche Zürich also mehr mit als die Visitenkarten ihrer Tischnachbarn.



Stiftungen müssen sich fokussieren und nach einem Maximum an Effizienz streben, so der Tenor der Podiumsdiskussion mit Alan Zlatar (Bank Vontobel), Sandro Giuliani (Jacobs Foundation) und Moderator Tobias M. Karow (v.l.).